

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzuhaltenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Frisch Heim“ Monatlicher Bezugspreis 1,00 M.
durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 194

Dienstag, den 20. August 1918

46. Jahrgang

Die Feinde kommen nicht durch!

(W) Die letzten Berichte der Obersten See-
leitung lassen in erfreulichem Umfange eine
für uns günstige Entwicklung der Frontlage erken-
nen. Wir haben die Ausbeulungen unserer Stel-
lungen eindrücken lassen müssen, aber im ganzen
ist unsere Frontlinie natürlich noch vorgeschoben
und darum aggressiver geblieben als vor einem
Monat. Die Ursachen, warum wir trotzdem die
Schlappe, von der der Seeresbericht sprach, in
der Heimat so stark empfunden haben, liegen weniger
in den Erfolgen der Feinde, als in uns selbst: wir
haben, wie man weiß, den Krieg dank den un-
gleichmäßigen Leistungen unserer Truppen und un-
erwartet niemals in wesentlichen Teilen unser
Heimat am eigenen Leibe gespürt; wir sind
auch sonst durch die Taten unserer Truppen ver-
stärkt worden, und von den ersten ostpreussischen
Erfolgen abgesehen, haben wir Deutsche nie-
mals zu unserm Glück von einer ernstlichen Nieder-
lage weichen können. Ganz anders die Feinde,
bei denen der Krieg von der ersten Stunde an in
ihrem eigenen Lande ausgetragen wurde. Dabei
wurden wir nur allzuleicht das Wichtigste, worauf
es den Feinden ankam, und freuen uns nicht, wo
wir es sollten, daß den Feinden dieses ihr höch-
stes Ziel, nämlich ihr Durchbruch durch unsere
Linien niemals gelungen ist und, aller menschlichen
Vorstellung nach, auch niemals gelingen wird.
Sie kommen eben nicht durch, die Feinde,
das ist das Ergebnis aller Kampfhandlungen des
Westens und daran ändert sich das geringste,
wenn man einmal auch das erleben, was man eine
Schlappe nennt. Wir in der Heimat sollen deshalb
unwegsam und unbeirrt auch die Entwicklung im
Westen beurteilen und beschreiben. Was wir durch-
machen an Entbehrungen und Sorgen steht in
unserm Verhältnis zu dem, was der Feind
erlebt in seinem eigenen Lande bedeu-
tet. Unsere Nervenzellen sind gewiß schwächer ge-
worden, und wir alle sind empfindlicher und unruhiger
geworden. Aber solche Nervenleiden sollten wir
nicht in unserm Kämmerlein austragen, nicht laut
auf dem Markt ausschreien. Es liegt auch eine
gewisse Unantastbarkeit gegen unsere Front in
jedem Verhalten der Heimat, wenn sie einen vor-
übergehenden Mißerfolg als Unglück ansieht.
Dazu liegt erstens tatsächlich kein Grund vor,
und zweitens bedeutet solches Verhalten ein Miß-
trauen gegen unsere Helden, das die Feinde
niemals und an keinem Ort verdient
haben.

mittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend
griff der Feind nach starker Feuerleistung
zwischen Carlepoint und südwestlich von
Noubron an. Unsere vorderen Truppen
hielten in mehrstündigem erbittertem Ringen
des Feindes Ansturm auf, der überall vor un-
seren Kampfstellungen zusammenbrach.

Deutscher Kronprinz: In der
Besatzung, beiderseits von Braisne, aufleben-
der Feuerkampf. Kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendsbericht: Westlich von Chauines
und nördlich von Rohe sind feindliche An-
griffe gescheitert. Zwischen Avre und
Dise tagüber heftiger Kampf. Französische
Angriffe auf breiter Front brachen unter
schweren Verlusten zusammen. Zeitweilig Ar-
tilleriegefechte im gestrigen Kampfabschnitt
zwischen Dise und Aisne.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Die weitestgehenden Operationen des
Westens bei den mangelhaften Angriffen am
17. August beiderseits der Avre wurden aus
erheblichen Karten einwandfrei festgestellt. Hier-
nach war das Angriffsziel des 17. August süd-
lich der Avre der mehr als 8 km. rückwärts
unserer Kampffront gelegene Wald südlich von
court. Bekanntlich brachen die starken Angriffe
des Feindes an diesem Tage unter schweren
Verlusten bereits vor unseren Linien zusammen.

Unsere Luftstreitkräfte waren in den Tagen
vom 13. bis 16. August wieder außerordent-
lich tätig. Trotz teilweise ungünstiger Witter-
ung wurden u. a. die Städte Dinlich, Ca-
lats, Boulogne, Rouen, Amiens und Epernay
mit 250 000 kg. Bomben und große Truppen-
ansammlungen im Sommergebiet mit Waf-
fergeschossen und Maschinengewehrangriffen.
In der Nacht vom 15. zum 16. August folg-
te infolge Bombenwurfs das Munitionslager von
Weber unter ungeheuren Explosionen in die
Luft. Es entstand ein Brand, der weitere Ex-
plosionen zur Folge hatte. Der Gegner ver-
lor in diesen 4 Tagen 8 Flugzeuge, und zwar
79 im Luftkampf, 8 durch Flak, 8 Ballons
wurden von unseren Fliegern brennend zum
Absturz gebracht. Oberleutnant Dörger errang
seinen 24. und 30. Leutnant Volk seinen 30.
Leutnant Könnede seinen 30. Leutnant Ude
seinen 54., 55. und 56. Sieg.

Der französische Bericht.

(W) Bericht vom 18. 8., abends. Der
Artilleriekampf hielt während des Tages sehr
heftig, besonders in der Gegend von Cam-
brai-Mag und Beuvraignes an. Bei heftigen
Kämpfen südlich der Avre machten wir mehr
als 400 Gefangene. Sonst ist nichts zu melden.

(W) Bericht vom 19. Aug., morgens.
Während der Nacht heftige Artillerietätigkeit
nördlich und südlich der Avre. Die Zahl der
Gefangenen übersteigt 400. Gestern um 6
Uhr abends verbeserten die französischen Trup-
pen zwischen Dise und Aisne ihre Front auf
einer Länge von ungefähr 15 km. südlich von
Carlepoint bis Fontenoy. Sie rückten auf der
ganzen Linie in einer mittleren Tiefe von un-
gefähr 2 km. vor. Wir haben die Hochfläche
westlich von Mamepel besetzt und den Südrand
der Schlucht von Audignicourt erreicht und
Noubron und Vinge erobert. Es wurden 1700
Gefangene gemacht, darunter zwei Bataillone
führer. Auf der ganzen Front war die Nacht
ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Bericht vom 18. 8., abends. Die
Engländer führten heute eine erfolgreiche öst-
liche Unternehmung in einer Front von mehr
als 4 englischen Meilen (6½ Kilometer) zwischen
Vieux, Verquin und Baillet durch. Mit ge-
ringem Verlusten wurden unsere Linien an die-
ser Front in einer Tiefe von 1 bis 2000
Yards vorgeschoben. Ein Dorf und einige
verteidigte Gehöfte und Häuser wurden ge-
nommen und mehr als 400 Gefangene gemacht.
Die Engländer machten auch südwestlich von
Meriville und zwischen Ghilly und Fontar-
ville Fortschritte.

(W) Bericht vom 19. Aug. Im Mette-
Abschnitt und südlich der Scarpe, wo Pa-
trouillen von uns in die Stellungen des Feindes
eindrangen, machten wir Gefangene. Wir wiesen
Battouillen nördlich der Scarpe zurück. Ferner
machten wir im Vertriebsabschnitt trotz Gegen-
wirkung Fortschritte, wobei wir 40 bis 50 Ge-
fangene machten. Ein Gegenangriff des Feindes
zwischen Dutterkeene und Weieren wurde durch
Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vollkom-
men gehemmt.

Die Gegenoffensive Fochs.

die heute, wie Sie gemann in seiner „Be-
trachtung der Kriegslage vom 16. August“ schreibt,
als Offensive der Entente bezeichnet
werden kann, da sie die deutsche Heeresleitung
zur Abwehr und zum Abzug der Angriffs-
fronten genötigt hat, ist zum Siegen gekommen.
Ob sie zugleich gegipfelt hat, wird durch die
Entwicklung der nächsten Wochen klargestellt
werden.

Als Kulmination erscheint, aus der Nähe
betrachtet, die Einnahme von Abcourt,
die am 14. August erfolgt ist und die Ent-
scheidung Compiegnes und der Dijon nach sich
zog. Die englisch-französischen Anstrengungen
haben also die Verteidigungszone von
Paris, die nach den großen deutschen An-
griffen durch die Linie Beaumont-Senlis-
Meaux-Chalons bestimmt wurde, bedeutend er-
weitert und die Linie Montdidier-Compiegne-
Willes-Cotterets-Chateau-Thierry zurückge-
nommen. Nimes, in dessen Vorposten schon
am 1. Juni schwebende Sturmtruppen einge-
drungen waren, ist heute nicht mehr umfagt,
Soissons, der Feiler der deutschen Angriffs-
stellung zwischen Aisne und Marne wieder in
französischem Besitz, die Maaslinie wieder er-
obert und Amiens, der wichtigste Verbindung-
spunkt der englisch-französischen Front, dem Be-
reich der deutschen Schlachtartillerie entrückt.
Auch nördlich der Somme haben die Engländer
große Vorteile errungen, da die Deutschen sich
zwischen der Somme und der Scarpe gegen die
Linie Arras-Bertrune zurückgezogen und auch
im Abstand ihre Linien teilweise rückwärts
verlegt haben. Diese Konzentrationen
sollen indes weniger in Betracht, denn die Linie
Doulens-St. Pol-St. Omer war bei
weitem nicht so ernstlich bedroht wie die Linie
Amiens-Beaumont. Die strategische Wiederauf-
richtung der englisch-französischen Armeen ist
also weitestgehend eingeleitet worden. Ab-
geschlossen und gesichert ist sie indes noch nicht.
Sie hat lediglich dort Ausbruch gefunden, wo
die vortreibenden Keilfronten der deutschen
Stabsstellen konzentrischen Planenangriffen
starker Massen taufbereiteter englisch-französi-
scher Infanterie Widerstand leisteten. Die Ein-
stufung des Marnefaches und
die Verdrängung der Deutschen von der
Avre können unter Umständen das hängt
völlig von der Entwicklung ab, die durch die
Aktionsfähigkeit beider Parteien
bestimmt wird. — Episoden des großen Feld-
zuges bleiben, der von Hindenburg und Luden-
dorff mit starken Schlägen eröffnet, von Foch
durch Gegenschläge gekehrt wurde, der aber
noch keineswegs endgültig festgeraten ist. Greift
noch einmal an — als Zwischenhandlung
ist vielleicht der Abzug der deutschen Dis-
tillation südlich der Aisne zu erwarten — um
seine Offensive als eine Schlachtfolge zur
Wiederrücknahme des Feindes in seiner strate-
gischen Abwehrstellung zu lassen, so
wird man die Lage auf weiter hinaus beurteilen
können, als das heute der Fall ist.

Die Deutschen haben große Verluste an
Gefangenen und schwere Einbußen an Material
erlitten, sind der Vorhand heraus worden
und in einer Konzentration geblieben, die dem
Gegner die Fortsetzung der Offensive erleichtert
haben aber viel größere Raumtiefe hinter-
ließ, als den Alliierten in der Verfügung stand
und können sich jetzt schon wieder auf die
inneren Linien stützen, deren Aisne und deren
Maas schon so verfestigt worden sind, daß nur
noch das, was westlich der Somme steht, in
ausgesprochener Position steht. Ueber die strate-
gische Lage ist daher mit Vorbehalt
zu urteilen. Als die Deutschen am 21. Mär-
aus der Linie Cambrai-St. Quentin vorbrachen
warfen sie den Gegner ohne Atemhaube über
den Westrand des Scheldebeckens, den Abschnitt
des Holmvaldes, die Somme, das Hügelgebiet
von Albert und Noyon, die Transversale Albert-
Roye-Baillet, die Maas und die Avre zurück.
Von diesem siebenfachen geschichteten
Angriffsraum hat Foch bei seiner nicht
minder starken Anstrengung den Abwehrabschnitt
und die Maaslinie, aber weder den Sommer-
abschnitt noch das breite Kampfgebiet zwischen
Somme und Scheldekanal zurückgewonnen. Al-
die Deutschen im Mai vom Massif von Laon
vorbrachen, durchschritten sie den Mittelland
nahmen den Chemin des Dames, die Südküste
des Dammes, die Aisnelinie, die Höhen
zwischen Aisne und Vesle, die Westlinie, das
Tardenois und brachten über die Marne vor.
Foch hat vom 18. Juli bis heute von diesem
Helden- bis achtfach geschichteten Angriffsraum
mehr Schichten zurückgeworfen und kämpft heute
bei Soissons, an der Aisne und zwischen Vesle
und Reims an der Weste. Schon aus dieser
Gegenüberstellung wird klar, daß von einer
Umkehrung der Verhältnisse noch
nicht gesprochen werden kann. Hätten
die Deutschen ein so gewaltiges Ma-
terial besessen, daß die Schlachtfälle ohne

16 000 Tonnen versenkt.

(W) Antlich wird gemeldet: Neue
Erfolge unserer Mittelmeer-Flotte:
4 Dampfer von zusammen etwa 16 000
Br.-R.-Z.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kräftehebungen schneller aufeinander hät-
ten folgen können, so wäre es Foch und
Sailg kaum geglättet, die im Drange der
Not eingesetzten Reserven wieder frei zu
machen und eine neue Heeresreserve
zu schaffen. Als Foch nach der Kata-
strophe von St. Quentin die britische Heimat-
armee auf Festland warf, die Amerikaner vom
April bis Juli eine halbe Million Mann über-
setzten und Foch die aufgesparten letzten Heeres-
divisionen, die durch den Zug von Italienern
und Briten erübrigt wurden, mit der „schwarzen
Armee“ zu einer neuen Heeresarmee vereinigte,
bereitete sich im stillen die Neubildung der
strategischen Lage, die die Deutschen durch die
föhne Fortsetzung ihres Angriffs auf die Linie
Reims-Epernay in letzter Stunde zu unterbinden
trachteten.

It die Offensive Fochs, der seinen
Marshallstab wohlverdient hat, jetzt an einem
Punkt angelangt, der vielleicht die Veran-
gung der angeordneten Kraft registriert?
Auch über diese wichtigste Frage müssen die
nächsten Wochen Auskunft geben. Wo die
Kampflinie verläuft, ist heute weniger wichtig,
als die Feststellung des strategischen
Faches, der von beiden Seiten zur Behaup-
tung einer ungebrochenen oder neugebildeten
Schlachtfront aufgewendet wird, während sich
im stillen neue Schlagen vorbereiten. Die
deutsche Heeresleitung hat die Front
zwischen der Scarpe und der Aisne zu einem
einheitlichen Begriff zusammengefaßt und den
Oberbefehl über die hier feststehende Armeegruppe
dem Generaloberst von Bülow übertragen. Wir
erblicken darin weniger eine Notstandsmaß-
nahme, als eine straffere Befehlshaberstellung zur
Durchführung der allgemeinen Schlacht, deren
einzelne Akte, jeder für sich, die Aufmerksamkeit
so in Anspruch nehmen, daß man leicht den
Ueberblick über den Feldzug verliert, über
dessen Perspektive wir noch nicht genügend
unterrichtet sind. Zwischen Neuport
und Belfort liegt noch mancher
Schlachtakt ungespielt im atemberauben-
den, grauenhaften Völkerringen.

Die englische Presse über den deutschen
Widerstand.

(W) Die englischen Blätter legen sich in ihren
Betrachtungen zur Lage an der Westfront große
Zurückhaltung auf. Sie betonen wiederholt, daß die
Mora der an der exponierten Frontenstellung ange-
griffenen deutschen Truppen sich niemals glän-
zender gezeigt habe als in den letzten Kämpfen.
Die Durchbruch- und Ausfallsversuche an der
deutschen Front seien für diesen Sommer noch
nicht gegeben. — In einem Artikel der „Daily
Chronicle“ zur Lage heißt es: Die Deutschen
stehen vor einer operativen Veränderung ihrer
Stellung, als der Ansturm Fochs losbrach. Die
ungemein kritische Lage auf der deutschen Flanke
war wohl die Hauptursache, daß die Deutschen
einen schnellen Rückzug angetreten haben, der not-
wendig große Materialverluste mit sich bringen
müßte. Aber von einer Schwächung der Moral
der gegnerischen Truppen kann keine Rede sein.
Gerade die letzten Kämpfe starker deutscher Nach-
hutabteilungen gegen die Engländer zeigen, wenn
man die Episoden der sich in zahllosen Einzelkämp-
fen zerfallenden Operationen betrachtet, die grau-
same Verbissenheit des Ringens zweier Gegner,
von denen jeder weiß, daß er sein Meißel-
tun und sein Letztes heranzugeben muß. Eine
Mauer von Morlancoirt, die englische Mann-
schaften unter heftigem deutschen Maschi-
nengewehrfeuer Mann für Mann erlet-
tern mußten, ist ein Bild von Leiden
gefallener Kameraden. Die schweren
Verluste unter den englischen Tankformationen,
denen die deutsche Infanterie trotz heftigen Feuers
auf den Leib rückte, und eine Reihe sonstiger
Vorgänge beweisen die schreckliche Natur der gegen-
wärtigen Kämpfe. — Die „Times“ betont,
daß der Widerstand der Deutschen in der letzten
Zeit immer stärker geworden sei. Der Feind be-
sitze noch wertvolle Verteidigungsanlagen. Eine
durchgreifende Veränderung der gesamten strate-
gischen Lage sei noch nicht eingetreten. Im übrigen
sei man im Ungewissen darüber, wo die deutschen
Reserven händen und wo sie eingesetzt werden
würden. Diese Reserven seien noch lange nicht

Amnen, 20. Aug. (Verschiedenes.) Der Verkäufer haftet bei Handelskäufen in der Regel nicht dafür, daß die verkaufte Ware sich ihrer Eigenschaft nach zu einer bestimmten, nicht ohne weiteres vorauszu-
setzenden, vom Käufer beabsichtigten Ver-
wendung benutzen läßt, wenn der Verkäufer nicht eine ausdrückliche dazugehörige Zusiche-
rung erteilt hat. Auf einer allgemeinen
Aussage des Käufers beim Kaufschluß
über die Weiterverwertung der Ware braucht
der Verkäufer nicht die beabsichtigte beson-
dere Verwendungsart, zu der die Ware an sich
eigentlich ist, zu erkennen. In diesem Sinne
ist der folgende Streitfall entfallen worden:
Am 19. August 1915 verkaufte die Firma K.
in Dresden einen Posten „neue Zinkabfälle“,
die in Ästen verpackt in ihrer Fabrik lagen-
den, an den Almetallgroßhändler F. in Dres-
den. Der Käufer lehnte aber dann die An-
nahme der Ware ab, weil sie nicht reines Zink,
sondern mit Eisenanteilen vermischt sei. Er mach-
tend, er habe bei den Kaufverhandlungen
erklärt, daß er das Zink für Speereslieferungen
brauche; daraus habe die Verkäuferin erken-
nen müssen, daß er nur reines Zink kaufen
wolle, da mit Eisen vermishtes Zink zur Mu-
nitionsherstellung ohne Verschmelzung des Eisens
nicht verwendet werden könne. Auf die von
der Verkäuferin erhobene Klage ist der Käufer
zur Zahlung des Kaufpreises
verurteilt worden.

Das Dienstreisenz für Kriegsschiffe wurde
 des Besatzungsmitgliedern, die auf dem
 Dampf, Nordenauer 50, dem Fahrhauer
 Wilhelm Seiner aus Westf., dem Gru-
 schlosser Friedrich Lambrecht, Berg-
 lamen, und dem Zimmerhauer Friedrich
 Bäcker aus Heil. Die beiden ersten sind
 auf Schacht Grillo, die letzten auf Schacht
 Grimbögen tätig. Herr Königl. Vergalt Kö-
 mer aus Dortmund überreichte am gestrigen
 Montag nachmittag auf Schacht Grimbögen unter
 anerkennenden Worten die Auszeichnung.

Die drei Preise treten mit dem 19. August in den Landpreis Hamm in Kraft. Nach der Bekanntmachung in heutiger Nummer kostet ein sechsfünftiges Kriegs-, Schwarz- oder Graumark 1,45 Mark, ein dreifünftiges 0,75 Mark. Dieser Preis bedeutet, da ein sechsfünftiges Brot bisher 1,25 Mark kostete, eine Preisserhöhung von 16 Prozent.

(Geld im Angl.) Zu der unter dieser Spaltenüberschrift geführten Notiz wird unten mitgeteilt, daß die jugendliche Anna Rubach mit dem Frühjahre 5.13 hier angekommen sei. Vom Schiffe übermann, ist es unweit der

Die Landwirthschaft ist für die Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Landwirthschaft.) Die Landwirthschaftsämter hat wieder die wichtigsten Erzeugnisse zu Festpreisen, wie sie nach dem jetzigen Stande für die Landwirthschaft der Provinz Westfalen im Gültigkeit sind, in einem bezugsfähigen Flugblatt übersichtlich zusammenge stellt und auf diese Weise einem jeden die Mög lichkeit zu geben, sich jederzeit über die für seine einzelnen Erzeugnisse geltenden Preise unter richten zu können. Das Flugblatt enthält die Preise für Getreide, Hülsenfrüchte, Delen, Kartoffeln, Obst und Gemüse, Rüben, Wägen, Heu und Stroh, Schlachttiere und Wolle. Das Flugblatt kann von der Land wirthschaftsämter in Münster i. W. gegen Ein sendung von 5 Pfg. für Porto kostenlos be zogen werden.

Der Verbrauch durchschnittlich 12 Milliarden. Die Jahreserzeugung stieg im Jahre 1916 auf 12 Milliarden. Jetzt ist die Produktion auf 330 Millionen im Monat gesunken. Von diesen beansprucht die Seeressort fast für die Zivilbevölkerung noch nicht 150 Millionen Zigaretten im Monat übrig bleiben. Doch auch die inländische Ernte wird mit Ende 1918 verbraucht sein und es wird rechnungs- gemäß dann keine Zigarre mehr geben. Es gibt wohl keinen Gegenstand des täglichen Gebrauchs — als solchen kann man doch auch die Zigarre bezeichnen —, der seit Ende des vergangenen Jahres eine derartige Preissteigerung mitgemacht hat, wie die Zigarre, die von ihrem ursprünglichen Preise von 8—10 Pfg. zunächst langsam auf 12, 15, 18, 20 Pfg. stieg, um in diesem Jahre dann aber nur noch mit je 10 Pfg. alle paar Wochen zu steigen zu werden. Der gegenwärtige Zigarettenpreis



Schaffner Paul P. angefragt, der die ständige Überfüllung vieler Straßenbahnen dazu benutzt hätte, um sich von der Bezahlung des Fahrgeldes zu drücken. Auf einer nach Steglitz führenden Linie, stark in Anspruch genommen, wurde eine Linie der Straßenbahn von P. wiederholt beobachtet worden, wie er die Bahn benutzte und wieder abstieg, ohne einen Fahrgeldschein gelöst zu haben. Um ein Exemplar zu statuieren, stellte man dem blinden Passagier eines Tages eine Falle. Als P. aufgestiegen war, stellten sich aber Beamte neben ihn, die die Plattform für ihn genau acht. Bald darauf rief die Schaffnerin laut und vernehmlich: „Sitz noch jemand ohne Fahrgeldschein.“ P. merkte dies und schied nicht, als ihn die Schaffnerin nun direkt fragte, suchte er einige ältere Fahrgäste hervor, als ob er zu ihnen einen Schein gelöst hätte, ihn aber nicht finden konnte; schied schließlich, er ab, wohl in der Annahme, daß den Wagen seine Fahrt fortsetzen werde. Dies geschah aber nicht, P. wurde vielmals festgenommen und erhielt eine Anklage. Er gab den Gericht an, daß ein Bekannter für ihn den Fahrgeldschein gelöst und die Fahrt fortgesetzt haben würde. Das Gericht akzeptierte aber nicht, sondern

Wilske, 17. Aug. Ein angeblicher Deut-
nant d. Res. von Dulung aus Düsseldorf wurde
hier festgenommen, der bei hiesigen größeren
Firmen größere Geldbeträge für den Verein
„Deutsche Welse“ zeichnen und sich ausbilden-
ließ. Es konnten ihm Beträge von über
10 000 Mark nachgewiesen werden, die er durch
sein ständiges Auftreten in verschiedenen Städten
Rheinlands und Westfalens erschwandte hatte.

hienerte die Schloffer und räumten dann den Hof aus, wo sie das unterste zu oberst lehrten, alles aus. Wahrscheinlich um einen am Tator zurückgelassenen Schlektor zu holen, kehrten die Einbräher in der vergangenen Nacht zurück. Sie waren aber beobachtet worden und ergriffen, als ein Schuß abgefeuert wurde, die Flucht. Das Überhandnehmen der nächtlichen Einbrüche veranlaßt die Bürgerchaft nachgerade in eine begreifliche Unruhe

Barmen. 18. Aug. Ein weiges Per-
machte den Arbeiter Ernst Sch. von Barmen
zum Dieb. Auf einem städtischen Bager mit
dem Einsacken von Kartoffeln beschäftigt, konnte
er den Bitten einiger Frauen, ihnen einige
Pfund Kartoffeln abzulassen, nicht widerstehen.
Das Geld, das er dafür erhielt, vertrank er.
Die Straßmannen verurteilte die „mittheilige“
Tafel am 4. Monate. Aufseher.

Wassers aus den öffentlichen Wasserläufen. — Im Kreise Mehlding ist wegen der Typhusgefahr eine Dampfmoellerei einstweilen stillgelegt worden. — Der hamburgischen Amte Rikebüttel ist im Groden weizl Epithemie in so schwerer Form aufgetreten, daß jezt Schusimpfungen der Kinder durch den Antistaphyliz vorgenommen werden müssen.

zum Gau gehörenden Vereinen die meisten eingeladen. Es fanden die verschiedenartigen Übungen statt, wobei ganz ausnehmende Leistungen geboten wurden. Die Vereinsvertreter-Versammlung war im Restaurant „Zum Prinzen Heinrich“ unter dem Vorhitz des Bezirksturnwartes Hölter-Hörde. Tiefer gab zunächst seiner Freude Ausdruck, daß die Worturner sowie die Vereinsvertreter so zahlreich erschienen.

zulegen und das Personal, dem die Bedienung der Motoren obliegt.

Bekanntmachung

betr. Gültigkeit von Brotscheinen aus dem Landkreis Bochum.

Vom 19. August d. Js. ab bis auf weiteres ist die Gültigkeit der von dem Landkreis Bochum verausgabten Brotscheine mit Ausnahme der „U“- und „S“-Marken aufgehoben.

Ich warne die Bäcker und Brotverkaufer, Brotscheine der genannten Art anzunehmen, da keine Mehlmengen dafür zurückerstattet werden.

Gleichzeitig mache ich die Kreiseingefessenen darauf aufmerksam, daß die vom Landkreis Bochum verausgabten Brotscheine mit Ausnahme der „U“- und „S“-Marken keine Gültigkeit im Landkreis Bochum haben.

Hamm (Westf.), den 14. August 1918.

Der königliche Landrat:

J. B.: Große-Deege, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! 1921

Kamen, den 19. August 1918.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung

betr. Verfütterung von Zuckerrüben.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. November 1917 weise ich darauf hin, daß das Verfütterungsverbot für Zuckerrüben auch in diesem Jahre bestehen bleibt.

Hamm (Westf.), den 13. August 1918.

Der königliche Landrat:

J. B.: Große-Deege, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! 1921

Kamen, den 19. August 1918.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

An die Landwirte des Kreises.

Der Bedarf der Heeresverwaltung an Hartfutter ist augenblicklich äußerst dringend. Unter Hinweis auf diese Notlage erlaube ich die Landwirte dringend, den Ausdruck und die Ablieferung des Haders zu beschleunigen, zumal dies mit Rücksicht auf die Druckschritte im eigenen Interesse der Landwirte liegt.

Hamm (Westf.), den 16. August 1918.

Der königliche Landrat:

J. B.: Große-Deege, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! 1920

Kamen, den 19. August 1918.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Wir suchen für Erd- und Hofarbeit mehrere

Arbeiter,

auch für halbe Tage. 1911

Hermann Klein & Söhne.

Anordnung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen werden unter Aufhebung früherer Höchstpreise vom 19. August 1918 ab die Mehl- und Brotscheinepreise wie folgt festgesetzt:

1. Für einen Doppelzentner Roggenmehl einschließlich Sack 48,75 Mk.
 2. Für einen Doppelzentner Roggenmehl einschließlich Sack 48,60 Mk.
 3. Für einen Doppelzentner Weizenmehl einschließlich Sack 50,75 Mk.
 4. Für einen Doppelzentner Weizenmehl einschließlich Sack 50,60 Mk.
 5. Für ein Pfund Roggenmehl im Kleinhandel 0,27 Mk.
 6. Für ein Pfund Weizenmehl im Kleinhandel 0,29 Mk.
 7. Für Kriegsbrot mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 1,45 Mk.
 8. Für Kriegsbrot desgl. von 3 Pfund 0,75 Mk.
 9. Für ein Pfund Kriegsbrot im Aufschnitt 0,27 Mk.
 10. Für 1/2 Pfund Kriegsbrot im Aufschnitt 0,14 Mk.
 11. Für Schwarzbrot mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 1,45 Mk.
 12. Für Schwarzbrot desgl. von 3 Pfund 0,75 Mk.
 13. Für ein Pfund Schwarzbrot im Aufschnitt 0,27 Mk.
 14. Für 6 Pfund Graubrot 1,45 Mk.
 15. Für 3 Pfund Graubrot 0,75 Mk.
- Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 4 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
- Die Empfänger von Mehl sind berechtigt, für alle nach dem 18. August 1918 von den Mühlen verladenen Mehllieferungen bei Rücklieferung der Säcke in gutem Zustande 5 Mark je Doppelzentner Mehl oder Schrot zu beanspruchen.
- Hamm (Westf.), den 16. August 1918.
- Namens des Kreisamtschusses:
- Der Vorsitzende:
- J. B.: Große-Deege, Kreisdeputierter.
- Veröffentlicht! 1922
- Kamen, den 19. August 1918.
- Die Ortsbehörde:
- J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Antt. Anna-Kamen.

An die Zahlung der Steuern im 2. Vierteljahr (Juli/September) und sonstigen Abgaben wird hierdurch erinnert. Auf die Einrichtung des Postfachkontos wird besonders hingewiesen (siehe Steuerzettel).

Kamen, den 15. August 1918.

Die zukünftige Amtsstelle.

Vom 20. bis 28. August

verreist!

Schlachthofdirektor Meyer.

Vertreter:

Dr. Lambardt, Un-

Morgenstraße 20.

Stellen-Angebote

Morgenmädchen

ge sucht. 1899

Gebr. Keil,

Bahnhofstraße 7.

Suche zum 1. Sept.

einen ordentlichen,

braven 1925

Jungen

von 14-15 Jahren.

Milchhändler

Gust. Schürmann,

Lünenerstr. 235.

Ein Lehrling

für Schmiede und

Schlosserei gesucht.

Aug. Knepper,

Beddinghausen. 1926

Stellen-Angebote

interessiert man erfolgreich in

der

Kamener Zeitung.

Zu vermieten

Eine

Wohnung

von 3 Zimmern mit

Zubehör zu sofort oder

1. Oktober zu ver-

mieten. 1912

Bergkamen,

Ludendorffstr. 244.

2 möbl.

Zimmer

mit und ohne Pension

zu vermieten. 1896

Oberer Schloppweg 42.

Rohrhard, Gordts, Aukt.

Anzeigen

für auswärtige Zeitungen und Zeitungsreihen nehmen wir zu gleichen Preisen entgegen und übermitteln diese umgehend.

Kamener Zeitung.

Habe noch einen Kultivator (7 Schaar), einen Dreifächer, einen vollständigen Ackerpflug m. Vorführer, einen Eggenführer, ein Kummelgeschirr preiswert zu verkaufen. Sämtliche Sachen in sehr gutem Zustande. 1927

A. Koepe, Markt.

Verschossene Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge werden wie neu in allen Farben aufgefärbt. Reparaturen. Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Kamen, Weststr. 88.

Unna, Bahnhofstr. 20.

Siegelellad

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ich warne

hiermit jeden, der

wahre Aussagen über

mich zu machen, da ich

mit dem Diebstahl

nichts zu tun habe.

Fran Beder,

Bergkamen,

Bambergstraße 34.

Die Aussage

welche ich über die

Reich von hier ge-

macht, beruht auf Unwa-

heit. Nehme dieses mit

Schaden zurück. 1917

Frau Adolf Stark.

Feines

Briefpapier

in Kassetten und Mappen

empfehlen

in großer Auswahl

Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Zur Kur in Buchenbrunn.

Roman von E. Kriedberg.

(Nachdruck verboten.)

65. Fortsetzung.

Keta hatte ihn mit keinem Wort unterbrochen, hatte nach all der Angst und Räte die Worte voll ausgelöst. Ihr war ganz taumelnd voll Seligkeit. Aber gewagt hatte sie nicht, zu ihm aufzusehen, bis er geendet hatte. Dann sagte sie, noch immer etwas bang und doch schon mit der unbedachten Schelmerei des Glases:

„Daß Sie ein schlechter Menschenkenner sind, habe ich Ihnen schon neulich gesagt, nun aber sehe ich, daß Sie auch ein schlechter Arzt sind, Werten.“

Er mußte in ihren Augen gelesen haben, wie es gemeint war, denn er nahm ihre beiden Hände und zog sie an sich:

„Win ich's? — Win ich's wirklich, Keta?“

„Ja, das Zeugnis muß ich Ihnen ausstellen. Sie verwechseln die wichtigsten Heilmittel, statt der Pille der Pflicht hätten Sie mir

„Einfach einen Kuß geben sollen!“ jubelte er, und da regnete auch schon eine Flut von Liebesworten auf sie herab, daß sie erschauernd die Augen schloß. Als ein wahrhaft schlechter Arzt kümmerte er sich auch nicht einmal darum, ob ein Übermaß von dem neuen Heilmittel seinem Patienten nicht vielleicht schadet.

Gott im Himmel, daß das kleine Menschenherz eine solche Last von Glück ertragen konnte. „Werten, mein Werten!“ Das Gelübde eines ganzen Lebens lag in dem einen Wort, das sehr und heilig wie ein Gebot zum Himmel emporstieg, und hinein erklang süß und leise mit heimlich trautem Ton die Salbe der Seele, die nur der eine zum Schwingen bringt, der einzig Geliebte.“

Und dann endlich trat die Wirklichkeit wieder in ihr Recht.

„Nun komm,“ sagte Werten, „seht wollen wir uns den verirrten Vogel wieder einfangen und gemeinsam versuchen, ihm die Rückkehr leicht zu machen.“

Keta erschauerte, an Marianne hatte sie in ihrem Glück nicht gedacht und war nun tief beschämt.

„Sie hat dich sehr lieb,“ sagte sie traurig, „und es ist bitter für mich, ihr diesen Schmerz bereiten zu müssen.“

„Du hast viel im Leben um ihretwillen gelitten, und um ein Haar hätte deine unvernünftige Hochherzigkeit ihr auch noch unser Glück zum Opfer gebracht. Glaubst du wirklich, daß du ihr damit das Ihre erkaufen hättest? Eine Verbindung zwischen zwei so himmelweit verschiedenen Menschen, wie Marianne und ich, hätte notgedrungen zum Ungelegen ausschlagen müssen. Sie kam hierher mit einem Hunger nach Glück, ihr Herz hatte darben müssen in der Verbindung mit ihrem Verlobten, und nun verlangte es stürmisch sein Recht. Wenn ein anderer Mann, in dessen Gegenwart sie den Widerwillen der Erinnerung an jenen hätte vergessen können, in ihren Gesichtskreis getreten wäre, hätte sie sich ebenso fest an ihn geklammert. Sie wird der Zerstörung einer schönen Illusion eine Träne nachweinen und mir dereinst noch dankbar sein, daß ich sie nicht zu meiner Frau gemacht habe. Und wenn die Enttäuschung dazu beitragen sollte, sie früher über sich und das Leben nachdenken zu lassen, so hätte sie etwas sehr Gutes bewirkt.“

Er sagte es ernst und bewegt, und dann nahm er Keta noch einmal in seine Arme und führte sie vor das Bild ihres toten Liebes. Gestimmungen fanden sie vor ihm mit leuchtenden Augen und fühlten beide in ihren erschütterten Seelen, daß sie seines Segens gewiß waren.

In der Waldmühle, derselben, in der sie damals bei ihrer Fahrt nach der Höfen Steinburg rasteten, hielten sie bereits den Frühling ein. Werten begrüßte die Herrschaften mit forreter, kühler Höflichkeit und sagte ruhig bestimmt:

„Sie werden nichts dagegen haben, wenn wir Fräulein Mangold mit uns nehmen. Meine Braut und ich wollen nach der „Goldenen Aue“ hinaus, und da soll meine Schwägerin uns begleiten.“

Die Wiedentürer sahen verblüfft und betraten aus der Baron von Zuerkewitz sprang in ungeschicktem Schreden auf.

„Was bedeutet das, Herr von Wiedentür?“

Statt des Barons antwortete Werten in derselben ruhigen Art: „Das bedeutet, daß ich nicht wünsche, meine Schwägerin noch länger in einer Gesellschaft zu lassen, die sie teilen man die Unersahene ohne die Erlaubnis der Schwester heimlich überredet hat.“

Herr von Wiedentür, ist das wahr?“ rief Zuerkewitz scharf, doch der Wiedentürer Karl gewann rasch seine Gelassenheit zurück. Er hielt es für gut, die Sache mit „weanertlichem Pöhlgen“ zu behandeln.

„Ohne Erlaubnis des Fräulein Schwester?“

„Ach, ja, net sad! Wir haben Fräulein Mangold eingeladen mitzufahren, und sie hat's angenommen. Brauchst du beim Schluß der Baronin von Wiedentür noch eine schriftliche Genehmigung zu einer harmlosen Wagenpartie?“

Werten befiel seine Ruhe.

„Wir haben keinen anderen Wunsch, als Fräulein Mangold mit uns zu nehmen.“

Es lag in Mariannes Interesse, der Angelegenheit eine möglichst geringe Wichtigkeit beizulegen und sie selber war viel zu heftig erschrocken und verblüfft, als daß sie den Mut zu einem Widerstand gefunden hätte.

Keta traten die Tränen in die Augen, so leid tat ihr das arme Ding. Aber als sie ihr die Hand reichen wollte, ließ sie sie zurück mit einem bösen Blick, tief ihnen voraus zum Wagen und setzte sich auf den Boden zum Aufsteigen. Ihnen den Rücken wendend, als Keta dagegen protestieren wollte, legte ihr Werten verächtlich die Hand auf den Mund:

„Still, still, laß sie geh'n.“

In seiner ruhigen, kühlen Art brachte er es im Laufe des Tages noch dahin, daß sie teil an der Unterhaltung mit ihm und der Schwester nahm, und auf dem Heimweg lag an deren Seite. Und als sie am Heiner-Hause ausstiegen, reichte sie plötzlich, beiden zugleich die Hände. „Ich muß Euch doch wohl auch Glück wünschen.“ Dann schritten ihr die Tränen aus den Augen, und sie huschte in das Haus.

Fräulein Wansin empfing Keta mit einer brennend wichtigen Geschäftigkeit. Sie war zu aufgeregt, um dieser anzusehen, was sicherlich auf Ketas Gesicht geschrieben stand, daß eine große Veränderung mit ihr vorging.

war oder auch nur nach dem Ausfall ihrer Fahrt zu fragen.

Sie zog das junge Mädchen in ihr Zimmer und wisperte, trotzdem sie hier kein fremdes Ohr hören konnte, irgend etwas von dem Wiedentürer im Gange ... etwas ganz Besonderes. Der blonde Herr von Wiedentürer wäre beim Heinerhause gewesen, und sie hätten hinter verschlossenen Türen verhandelt. Dennoch wäre noch der Gemeindevorsteher gekommen, und sie müßten wohl bei den Wiedentürern suchen gehalten haben, denn es sei Gerücht aus ihrem Zimmer gedrungen, obwohl sie doch nicht daheim wären. Sie hätte in der Veranda gesessen und es deutlich durch die offenen Fenster der Wiedentürer Wohnung gehört. Natürlich hätte sie die Heiner-Mutter gefragt, aber ihre ja, als ob sie von nichts wisse, doch ihre verführte Gesichtsfarbe fraße sie Lügen. Jetzt hätten die Herren auch noch ihren Bruder Edmund hereingerufen, und sie hätten alle zusammen in der Wohntube der Heiners.

Und dann führte Fräulein Wansin Keta ans Fenster.

„Sehen Sie den Mann drüben vor der Tür des Altenhauses, der sich so harmlos mit dem alten Nachtwächter unterhält? Ich weiß, das ist ein Kriminalist.“

Es wäre schon auf der Promenade gemunkelt worden, daß heute Nacht im Heinerzimmer der Schneidemühle wieder sehr hoch gejagt worden wäre, und einer von den Wiedentürern, der daran teilgenommen hätte, sei abgereist, weil er vollständig ausgeplündert gewesen wäre.

„Der Wiedentürer, der ist ein Schlimmer,“

sagte ich Ihnen, Mangoldchen, wenn sie den doch nur bald an den Karthagen nehmen und ihn unfehlbar machen wollten, ehe er noch mehr Menschen auf dem Gewissen hat! Und wissen Sie, Mangoldchen, was ich bestimmt glaube? Der mit dem blonden Schnurrbart, der ist auch ein Abgesandter von der Kriminalpolizei.“

Die beiden sprachen noch miteinander und waren dabei wieder auf den für hinaus getreten und eben im Begriff, die Treppe hinauf zu steigen, als der Wagen mit den Wiedentürern vorfuhr. Der Baron von Zuerkewitz war nicht bei ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigenpreis: Kolonialzeitung, vielmalige, nach Tarif, und erlischt lungen-Verdruß, für die benen Stellen.

Nr. 19

Der Ber

W. Großes A

lung der ober

Westlich

Kronprin

längigkeit mehrfachen

schon abend sein

lich von Meter

schon Feuer nicht

schon Kampf abge

schon nahmen wir

schon meißlich von Me

schon ohne Kan

schon zurück. 1917

schon von feindlichen An

schon und an der Scen

schon abgeben.

schon v. Bochn:

schon unsere Stützpunkt

schon line an, nahmen

schon werten mehrfach

schon ob. Südwestlich v

schon einer mit Panz

schon genieten. — Zwi

schon der Wiese tags

schon zeit mit feisch ein

schon halt zu starten. G

schon Crabeau me s n

schon vor unseren Linie

schon frenteres f

schon Gegenstoß. Zu he

schon feind jählichen La

schon ohngewissen. Tei

schon die er vorüberge

schon der gefaßert. G

schon zur Dile anstie

schon nädige Angriffe d

schon war der feind in

schon herabgeworfen. —

schon nahm der Feuerk

schon große Stärke an

schon Lepont und No

schon Angreifsfähigkeit

schon wiesen, in der W

schon Wiedentürer die

schon unsere Stellungen

schon v. Galtwin

schon sei drängen un

schon mehrfach in die

schon Deumant B

schon 30. und 31. B

schon 22. und 23. B

schon aufsteig.

schon Der Er

schon Abendber

schon werte hat heute

schon werte, am 18. u

schon werte einge

schon werte über

schon werte. Nach

schon werte der erste

schon werte Anst

schon werte Schlachtfeld

schon werte Der Kom

schon werte (W) Die den

schon werte den letzten

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst

schon werte Anst